

Mehr Humankapital!

Zusammen mit seinem Freund Marcel Kohn, verbrachte "forum"-Mitarbeiter Michel Schaack die zweite Osterwoche dieses Jahres in den Armenvierteln von Santiago de Chile. Als Delegierte der Dritte-Welt-Organisation "Chiles Kinder" besichtigten beide die von ihrer Vereinigung geförderten und von vielen Luxemburgern - auch "forum"-Lesern - unterstützten Projekte.

Wirtschaftsseggen, für wen?

Chile gilt in den Augen vieler Politiker und Wissenschaftler als ein "Entwicklungs-Modell" für Lateinamerika bzw. für die Dritte Welt überhaupt. Bereits die letzten Jahre unter Diktator Pinochet - er regierte von 1973 bis 1989 - hatten die Gesundung der chilenischen Volkswirtschaft eingeläutet. Heute, drei Jahre nach dem Abgang der Militärs, wird der Andenstaat in Fachkreisen mit den asiatischen Tigern

verglichen, die nach Weltmarktkriterien eine glänzende wirtschaftliche Entwicklung vorweisen können. Aus der Perspektive der einheimischen Bankiers und Unternehmer war 1992 tatsächlich ein Traumjahr: Beinahe zehn Prozent Wirtschaftswachstum, niedrige Inflation, großartige Geschäfte, riesige Gewinne.

Ein Drittel der Bevölkerung lebt gut in Chile und hat ganz sicher von diesem Boom profitiert. Ist aber die stabile Wirtschaft auch jenen vier Millionen Men-

Lateinamerika muß vor allem in die Ausbildung seiner Kinder investieren.

schen, die als arm oder absolut arm eingestuft werden, zum Segen geworden oder ist die seit März 1990 wiedereingeführte Demokratie nur soweit akzeptabel wie sie nicht an die Privilegien der Reichen rüttelt?

Der chilenische Soziologe Eugenio Tironi spricht in diesem Zusammenhang vom Phänomen "zweier Chiles" - "einer Gesellschaft, in der zwei Gruppen nebeneinander existieren, praktisch ohne sich zu berühren; die immer stärkere Modernisierung einer Elite, die sich immer mehr in die internationale Welt eingliedert; und die immer stärkere Verarmung einer Mehrheit, die zunehmend auf staatliche Hilfe zum Überleben angewiesen ist."

Diese Hilfe wird geleistet. Staatsoberhaupt Patricio Aylwin und seine Koalition aus Christdemokraten und Sozialisten haben beispielsweise den Mindestlohn, das Kindergeld sowie allgemein die Sozialausgaben angehoben. Die grundlegenden Probleme einer auf soziale Ungerechtigkeit ausgerichteten Gesellschaft wurden jedoch bisher noch nicht genügend berührt: Sie liegen im großen Mangel an sozialen Wohnungen, an viel zu niedrigen Löhnen sowie im Bereich des noch immer zu stark privatisierten Gesundheits- und Erziehungswesens.

Schrickt die Regierung vor tiefgreifenden Reformen zurück, weil sie General Pinochet, voraussichtlich noch bis Ende 1997 Oberbefehlshaber der Armee, nicht beunruhigen will?

Manche Kenner meinen eher, daß die Koalition, geblendet vom wirtschaftlichen Erfolg, einem erbarungslosen Kapitalismus zusteuert, der auf Kosten und zum Schaden der Umwelt und des Volkes geht.

Sicher, man kann nicht erwarten, daß eine Regierung innerhalb von drei Jahren das Armutproblem löst. Wie aber den Einkommensschwachen in den überfüllten Barackensiedlungen am Rande Santiagos klarmachen, daß sie noch eine lange Zeit bis zur Überwindung der Armut warten müssen. Sie fühlen

sich weit abseits des Erfolgs von dem ihnen im Fernsehen und Radio berichtet wird. Sammelt sich in ihnen nicht Wut gegen die protzigen Anzeigen europäischer und nordamerikanischer Firmen und gegen die Arroganz und den Lebensstil lokaler Eliten?

Armut und Schulbildung

Warum verharren so viele Familien im Teufelskreis der Armut?

Einer Studie der Weltbank zufolge ist daran die fehlende Schulbildung schuld. Heute leben sieben von zehn Lateinamerikaner in Städten, viele von ihnen hausen in Elendsvierteln. Wer in einer Stadt seine Chance sucht, muß lesen und schreiben können, wer hier auf einen anständigen Lohn hofft, muß einen Beruf erlernen.

Die Jahrestagung der interamerikanischen Entwicklungsbank kam vor kurzem zu folgender Schlußfolgerung: Weil soziale und ökonomische Argumente es erfordern, muß Lateinamerika vor allem in die Ausbildung seiner Kinder investieren. "Mehr Humankapital!" so fordert es auch Alexander Foxley, chilenischer Wirtschaftsminister. In seinem Land besteht aber z. Z. kein klares Erziehungskonzept, obschon sich Staatsoberhaupt P. Aylwin bewußt ist, daß eines der schlimmsten Probleme, mit denen sich die chilenische Gesellschaft auseinandersetzen habe, der Mangel an Chancen für ihre Jugendlichen sei.

Seit 1976 sind Verantwortliche der Luxemburger Dritte-Welt-Organisation "Chiles Kinder asbl" mit Schwester Karoline Mayer verbunden und unterstützen moralisch und finanziell deren Einsatz in den Elendsvierteln von Santiago de Chile. Sr. Karoline lebt seit über 20 Jahren mit den Armen. Unter ihrem Impuls entstanden Basisgemeinden, Kindertagesstätten, Krankenstationen, Ateliers für Frauen und Männer sowie manch andere soziale Werke. Die letzten drei Jahre hat sie sich vor allem den drogen-süchtigen und kriminellen Jugendlichen gewidmet.

"Es wird höchste Zeit, daß unser Land sich mehr für menschliches Kapital einsetzt", erklärte sie uns. "Ist nicht das menschliche Kapital der höchste Wert eines Landes? Sind die Jugendlichen nicht Teil dieses höchsten Wertes der Nation und lohnt es sich nicht, daß man etwas riskiert?"

Sie und der Vorstand ihrer Organisation "Fundación Cristo Vive" haben "etwas riskiert".

Handwerkerschule für Minderbemittelte

Mit dem Bau der Handwerkerschule Clotario Blest, gelegen in Huechuraba, einem Armenviertel am Nordrand Santiagos, möchten sie ihrer Regierung zeigen, daß nicht die Industrie ein Ausbildungssystem aufzubauen hat, sondern der Staat für eine persönlichkeitsfördernde, individuelle Erziehung der Jugendlichen aus den Unterschichten verantwortlich



Die in Huechuraba (Santiago de Chile) erbaute Handwerkerschule für Minderbemittelte, ein Pilotprojekt für Chile.

ist. Ziel dieser Schule ist es also nicht, den Unternehmern billige Arbeitskräfte im Schnellverfahren auszubilden, sondern junge Menschen aus den Armenvierteln so zu fördern, daß sie gute Handwerker werden. Zur Zeit laufen Kurse für Zimmerleute, Schreiner und Elektriker. Später werden noch Lehrgänge für Maurer, Schlosser, Installateure und Gärtner hinzukommen. Die Schule kann tagsüber gut 500 Jugendliche unterrichten und abends ebensoviele Arbeiter in Fortbildungskurse aufnehmen.

"Chiles Kinder" konnte der Stiftung "Cristo Vive" bisher fast 10 Millionen LF zur Verfügung stellen, dank der Kofinanzierung durch die Luxemburger Regierung, der Unterstützung der Gemeinde Bettemburg und so vieler Spender aus unserem Land, zu denen auch manche "forum"- Leser zählen. Die restlichen, für den Bau erforderlichen Gelder kamen aus Deutschland, der Schweiz und Chile.

Auch die chilenische Regierung hat einen Beitrag geleistet. Gewöhnlich finanziert sie nur 200 (!) Stunden pro Ausbildung. Damit wollten sich aber unsere Projektpartner nicht begnügen. "Wir kämpften wie die Löwen", gestand uns Karoline, "während 15 Monaten rannten wir in den Ministerien die Türen ein."

Nach mehr als fünfzig Unterredungen mit den zuständigen staatlichen Stellen, wurde ihnen die Bezahlung von 400-stündigen Kursen garantiert. Für zusätzliche 100 bis 150 Stunden Allgemeinfächer wird vorerst "Cristo Vive" aufkommen. Unsere Freunde hoffen aber, daß in einigen Jahren eine Ausbildungsdauer von einem Jahr erreicht werden kann.

"Glaube, der die Erde liebt" (K. Rahner)

Hut ab vor dem Einsatz unserer Partnerorganisation! Sie hat eine Lanze gebrochen für die Jugendlichen der Elendsviertel, für die Übriggebliebenen, die "zu Vielen", wie sie eine einheimische Rockgruppe besingt. Hut ab vor Sr Karoline. Sie, die tagtäglich in Tuchfühlung mit den Armen ist, hat deren Recht auf ein menschwürdiges Leben bessergestellten chilenischen Mitarbeitern so überzeugend vor Augen geführt, daß diese sich zu ihren Mitstreitern machen.

Enormer Reichtum einerseits, kaum Verbesserung der Lebensbedingungen in den Barackenvierteln andererseits, das erzürnt sie, das fordert sie heraus. "So gestaltet sich Demokratie nicht", meint sie und spricht von Jesus Christus dem Befreier. ER gibt ihr Kraft, macht sie stark, jeden Tag von neuem mitzuhelfen, das Reich Gottes aufzubauen, hier auf Erden. Daß der Vatikan die Kirche wieder in die Sakristei verbannen will, kann sie nimmer verstehen. Für sie ist Solidarität mit den Armen nicht Begleiterscheinung des christlichen Glaubens, sondern gehört in dessen innersten Kern.

Staatschef Patricio Aylwin präsierte die Einweihung der obenerwähnten Handwerkerschule am ver-



Sr Karoline Mayer neben Staatspräsident Patricio Aylwin und seiner Gattin.

gangenen 16. April. Angetan vom außergewöhnlichen Einsatz unserer Freunde von "Cristo Vive" gab er in einer vielbeachteten Rede zu, daß die Regierenden sich in Zukunft ernster mit der Schulbildung der Jugendlichen befassen müßten. Er versprach, anhand dieses Pilotprojektes, seine Minister von der Einrichtung ähnlicher Schule zu überzeugen.

Annähernd tausend Leute wohnten diesem Fest bei: Persönlichkeiten aus Staat und Kirche, unzählige Frauen und Männer aus den Armenvierteln sowie die Luxemburger Ehrengäste, der Bürgermeister und der Deckant von Bettemburg, Pater Julien Braun aus San Bernardo, sowie die Unterzeichneten als Vertreter von "Chiles Kinder". Wir beide hatten von unserem Aufenthalt in der chilenischen Hauptstadt profitiert, um die anderen von uns unterstützten Projekte zu besichtigen, d.h. den Kindergarten und die Basisgemeinden "Naciente", verschiedene Frauenateliers, die auch die Luxemburger Dritte-Welt-Läden mit ihren Wollwaren beliefern sowie die von "Kairos" initiierten Projekte in einem der ärmsten Viertel von Santiago.

Kairos, im März gegründete christlich-ökumenische Organisation, macht Bewußtseins- und Bildungsarbeit mit Erwachsenen, sorgt sich aber auch um Behinderte und betreut Kinder und Jugendliche der einkommensschwächsten Familien.

Zu ihren Mitarbeitern zählen der bekannte Befreiungstheologe Fernando Castillo sowie Pater José Aldunate Lyon mit dem wir uns kurz unterhielten. Während 20 Jahren war der weltweit bekannte Jesuit Universitätsprofessor, bevor er sich zum Maurer umschulen ließ, um dann an der Seite der Unterdrückten und Armen einen unermüdlichen, gewaltfreien Kampf zu führen. 1988 wurde ihm als erster der Preis "2001" der europäischen NGO verliehen. Jürgen Schübelein, einer der Hauptverantwortlichen dieser dynamischen Vereinigung, begleitete uns auf unserem Weg in die Armensiedlungen. Da es an jenen Tagen in Strömen regnete, konnten wir hautnah mitfühlen, was es bedeutet in Hütten zu leben, die eines Tieres

Enormer Reichtum einerseits, kaum Verbesserung der Lebensbedingungen in den Barackenvierteln andererseits, das erzürnt Sr Karoline.

unwürdig sind. Und es gibt unzählige solcher Unterkünfte in den Randgebieten der chilenischen Hauptstadt.

Die verdammten dieser Erde traf es einmal mehr, als Santiago am 3. Mai 93 von einer schrecklichen Naturkatastrophe heimgesucht wurde. Sintflutartige Regenfälle im Andengebirge verwandelten die gigantischen Schneemassen in Wasser und setzten eine unheilvolle Lawine in Bewegung: Neben zahlreichen Toten und Verletzten wurden die Behausungen von über 1000 Familien Opfer dieser Schlamm- und Gerölllawine.

Schon vor Jahren hatten die Geografen den politisch Verantwortlichen abgeraten, den Berghang im Südosten von Santiago, an dem sich die jetzt am

schlimmsten betroffenen Armenviertel befinden, besiedeln zu lassen. Doch alle Warnungen wurden in den Wind geschlagen.

Unsere Freunde von "Kairos" haben sofort eine Hilfsaktion in die Wege geleitet, der "Chiles Kinder" sich anschließt.

In Chile naht der Winter und die Obdachlosen brauchen eine neue Unterkunft.

Doch auch wir hoffen, daß den kalten Tagen der Frühling folgen wird.

Michel Schaack und Marcel Kohn (Fotos)

Chiles Kinder asbl CCP 89773-48